

39. Jahrgang, Mai 2023

2023 2

# FAMA

*feministisch politisch theologisch*



Lüge

# Editorial



«Du sollst nicht lügen!» – Könnte zu den zehn Geboten gehören. *Könnte*, denn es ist nicht Teil davon, auch wenn viele das meinen. Lügen vergiften das Zusammenleben: Lügt dich eine Arbeitskollegin an, vertraust du ihr nicht mehr. Kinder sind meist hell entsetzt, wenn sie merken, dass Erwachsene es mit der Wahrheit nicht ganz genau nehmen. Von Menschen an Machtpositionen erwarten die meisten, dass sie integer und ehrlich sind. Fehler machen alle, aber lügen geht gar nicht. Einer der Tiefpunkte im Zusammenhang mit den aufgedeckten Missbrauchsfällen in der römisch-katholischen Kirche war für mich der Moment, als die Öffentlichkeit Bischöfen und selbst dem emeritierten Papst beim Lügen zusehen musste.

Der Vertrauensverlust in Behörden, Politiker:innen und Medien hat in den letzten Jahren zugenommen. Das hat damit zu tun, dass es welche gibt, die ungestraft lügen können, was das Zeug hält. Aber auch damit, dass andere wiederum *behaupten*, die Medien zum Beispiel verbreiteten lauter Unwahres – Stichwort «Lügenpresse».

Mit Lügen und Lügen über angebliche Lügen wird der gesellschaftliche Zusammenhalt gefährdet, weil man einander nicht mehr über den Weg traut. Institutionen, die einst als durch und durch glaubwürdig galten, sehen sich einer Gesellschaft gegenüber, die voller Misstrauen ist. Das aktuellste Beispiel an Erschütterung sind durch Künstliche Intelligenz erstellte Bilder oder gefälschte Nachrichtensprecher:innen, die nur mit aufwendigsten Methoden als fake, unecht, entlarvt werden können: Nicht einmal mehr Bilder können unangefochtene Belege der Wahrheit sein. Was diese Verunsicherung mit Gemeinschaften und Gesellschaften macht, ist nicht abzusehen.

Auch eine zu einseitige Dokumentation von Geschehnissen kann zur Verzerrung von Wahrheit oder gar Lüge werden: Um dies an einem aktuellen Beispiel zu illustrieren, drucken wir in diesem Heft Bilder der peruanischen Fotografin Ninoska Montufar Becerra ab. Sie schaut mit einem anderen Blick auf die unruhigen Zustände ihres Heimatlandes.

Simone Rudiger

# Inhalt

<i>Margrit Egger</i> <b>Szenen aus Peru</b>	<b>3</b>
Die vielen Schichten der Wahrheit	
<i>Marianne Reifers</i> <b>Die Menschen lügen. Alle.</b>	<b>6</b>
<i>Hella Sodies</i> <b>Predigen ohne zu lügen</b>	<b>8</b>
<i>Moni Egger</i> <b>Was ist wahr? </b>	<b>10</b>
Von der Kraft des Mythos	
<i>Nesina Grütter</i> <b>«Oh, Orakel!»</b>	<b>12</b>
Das Deuten von Daten	
<i>Veronika Jehle</i> <b>Lügen zerstören</b>	<b>14</b>
Erfahrungen in der römisch-katholischen Kirche	
<i>Tania Oldenhage</i> <b>16 oder 1000 Jahre alt</b>	<b>16</b>
Else Lasker-Schüler und das Alter	
<b>Literatur und Forum</b>	<b>17</b>

 Dieser Artikel ist auf: [famabloggt.wordpress.com](https://famabloggt.wordpress.com)

# Was ist wahr?

## Von der Kraft des Mythos

Moni Egger

Im Wetterbericht von heute steht: «Im Mittelland verbreitet Nebel oder Hochnebel mit einer Obergrenze um 800 m. Er löst sich teilweise auf.» Tja, das ist leider nicht gelogen. Also wahr? Wobei: Gerade noch stand ich am Bahnhof an der strahlend warmen Sonne. Jetzt aber zieht eine seltsam vage Nebel-Landschaft vor den Zugfenstern vorbei. «Seltsam, im Nebel zu wandern» begleitet in meinem Kopf die Zeile aus Hermann Hesses Gedicht *Das Surren der Räder*. Allein wie ein Baum im Nebel fühlt sich Hesses lyrisches Ich. Wenn ich nach draussen schaue, kann ich unmittelbar an dieses Gefühl anknüpfen. Solche Nebelphasen kenne ich in meinem Leben zur Genüge. Das Gedicht birgt eine Wahrheit, die nichts an Gültigkeit verliert, auch wenn es in einer völlig anderen Zeit geschrieben wurde. Und selbst im schönsten Sonnenschein kann ich mich so neblig fühlen, wie das Gedicht es beschreibt – vorausgesetzt, dass ich in meinem Leben bereits genügend physische Nebelerfahrungen gemacht habe: mich im Nebel verloren gefühlt, den Zauber der Schemen gespürt, das seltsame Lichtspiel mit leichtem Schauer genossen habe.

Wäre ich aber in einem Land aufgewachsen, wo steter Sonnenschein das Wetter prägt – das Gedicht von Hesse wäre für mich so fremd und irrelevant wie der Wetterbericht, wenn ich am sonnigen Bahnhof stehe.

### Von der Wahrheit in Mythos und Logos

Wenn Wetterbericht und Gedicht von Nebel schreiben, dann verwenden sie zwar dasselbe Wort, aber nicht dieselbe Sprache. Es sind zwei unterschiedliche Sprachspiele, also verschiedene Verwendungsarten von Sprache mit je unterschiedlichen Konventionen. Der Wetterbericht steht im Sprachspiel des Logos. Logos will erklären, begründen, Fakten darlegen. Logos ist überprüfbar. Das Gedicht steht im Sprachspiel des Mythos. Mythos lässt anklingen, will deuten, zum Denken anregen, Sinn stiften. Mythos ist erfahrbar.

Ob etwas «wahr» ist, wird in Logos und Mythos unterschiedlich entschieden. Bei Logos gibt es eine objektiv nachprüfbare Wahrheit, die sich im «passiert sein» resp. «korrekt sein» erschöpft. Beim Mythos hingegen geht es nicht um das, was einmal passiert ist, sondern um das, was bleibend trägt. Die Wahrheit des Mythos ist nicht überprüfbar, sie ist erfahrbar. Hier gibt es Wahrheit nur in Verbindung mit dem eigenen Erleben.

### Religiöse Sprache ist Mythos

Beim Nachdenken über religiöse Sprache ist die Unterscheidung von Mythos und Logos wichtig. Dass religiöse Texte wie etwa jene in der Bibel zum Sprachspiel des Logos gehören

würden, ist wohl das am weitesten verbreitete Missverständnis bezüglich Religion. Pikanterweise sind sich in diesem Missverständnis rationalistische und biblizistische Menschen verblüffend einig. Beide verstehen biblische Texte als Tatsachenberichte, woraus die einen deren ewige Gültigkeit ableiten, die anderen die Unvernunft aller Gläubigen. Aber wenn dem so wäre, wenn die Bibel bloss berichten würde über Ereignisse, die irgendwann vor einigen tausend Jahren passiert sind, und wenn sich ihre Bedeutung darin erschöpfte – dann wäre sie doch längst passé. Wie könnte sie heute noch sinnstiftend sein, wenn sie nicht zeitlose Wahrheiten enthielte, die heute noch tragen können: In der Kraft Gottes teilt sich das Wasser vor den Fliehenden zu einem schützenden Korridor; in der Kraft Gottes gibt es ein Wiederaufstehen aus dem Tod. Das sind Hoffnungsbilder, die eine andere Wahrheit haben als der heutige Wetterbericht. Diese Unterscheidung ist die Basis für jedes religiöse Lernen, ja sie macht dieses Lernen erst möglich.

### Zwei Naivitäten und der Drache unterm Bett

Die Unterscheidungsfähigkeit zwischen den verschiedenen Sprachspielen entwickelt sich im Laufe eines Lebens. Nehmen wir zum Beispiel die vierjährige Anna. Sie schreit und will nicht ins Bett. Denn dort lauert ein gefährlicher Drache mit glühenden Augen und spitzigen Zähnen. Kein Wunder, hat sie Angst. Ihre Schwester Doris ist elf. Sie lacht Anna aus: «Es gibt gar keine Drachen und überhaupt ist unter deinem Bett nur Staub und sonst nix!» Mutter Klara sagt: «So eine drachengrosse Angst habe ich manchmal auch. Dann singe ich ganz laut, das können die Drachen nicht ausstehen.» Und schon hocken die drei auf Annas Bett und singen zusammen. In der Religionspädagogik ist bezüglich der religiösen Entwicklung die Rede von der 1. Naivität, der Phase der Symbolkritik und der 2. Naivität. Zu Beginn eines Lebens dominiert in der Regel die 1. Naivität. Während die 2. Naivität ständig zunimmt, nimmt die 1. laufend ab. In der 1. Naivität gibt es keine Unterscheidung zwischen Mythos und Logos. Anna weiss, der Drache unter ihrem Bett ist gefährlich! Spätestens in der Pubertät folgt die Phase der Symbolkritik. Altersgemäss verlacht Doris den Drachen als Hirngespinnst. Mit zunehmender 2. Naivität werden Symbole als Symbole erkannt, aber deswegen nicht verworfen. Jetzt gelingt die Unterscheidung von Mythos und Logos, und beide Sprachspiele werden als wichtig und potentiell wahr anerkannt. Klara nimmt Annas Angst ernst und gibt ihr ein Mittel gegen sie in die Hand.

### Mythos ist sinnstiftend

Eine besondere Kraft liegt im *geteilten* Mythos, wenn also zur eigenen Erfahrung eine Erzählgemeinschaft dazukommt. Indem die Geschichten Generation um Generation als erzählwürdig erachtet und weitergegeben werden, verdichtet sich ihre Wahrheit immer mehr. Jedes Weitererzählen vermittelt die Botschaft: «Schau, darauf vertraue ich, darauf kannst auch du vertrauen.» So kann sich die Wahrheit bis zu einem gewissen Grad vom eigenen Erleben lösen. Die Gemeinschaft bürgt für die Erfahrung. Indem ich mich der Erzählgemeinschaft zugehörig fühle, kann ich mich dem überlieferten Erleben und dessen Deutung anschliessen. So ermöglicht Mythos Zugehörigkeit und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Gleichzeitig ist Mythos auch insofern sinnstiftend, als darin das eigene Leben und Erleben gedeutet werden kann.

## Die Wahrheit von Fake-News

Seit einigen Jahren ist das Thema Fake-News sehr präsent. Unzählige Faktenchecker\*innen sind bemüht, Lügen von Donald Trump und anderen Populist\*innen zu widerlegen. Aber obwohl tausende Lügen hieb- und stichfest belegt sind, tut das der Popularität von Trump keinen Abbruch. Es ist, als wenn die Widerlegungen und Richtigstellungen schlicht abperlen an den Leuten, die in ihm ihren Helden sehen. Lange habe ich mich gelinde gesagt darüber gewundert. Aber im Nachdenken über diesen Artikel glaube ich nun etwas verstanden zu haben: Trumps Sprache ist Mythos, nicht Logos. Die Wahrheit seiner Aussagen misst sich nicht daran, ob sie faktisch stimmen, ob etwas tatsächlich so passiert ist. Ihre Wahrheit misst sich daran, ob die Aussage sinnstiftend ist. Trumps Lügen sind die Geschichten, die die gemeinsame Identität aufrechterhalten. Fakten spielen dabei gar keine Rolle. Genauso, wie ich mit archäologischen Grabungen auf der Suche nach Überresten der Arche Noah die biblische Urgeschichte niemals verstehen kann, genauso wenig kann ich mit Aufdecken der faktischen Lügen das Sinnpotential der Trumperzählung erodieren. Es geht schlicht um etwas anderes als um Materialität und Überprüfbarkeit.

## Trump als Mythos?

So beginnt Trumps Anerkennung nicht mit dem Aufdecken seiner Lügen zu bröckeln. Erst als seine Kandidat\*innen in den Zwischenwahlen nicht brillieren, erhält die Trumperzählung Risse. Erst jetzt kann sie ihr sinnstiftendes Potential nicht mehr vollumfänglich entfalten. Was als Erzählung der Stärke angelegt war, wird brüchig.

Trump als Mythos? Natürlich steckten auch noch andere Dimensionen hinter dem Phänomen des Trumpismus. Aber ein

Problem an der Sache scheint mir, dass seine Anhänger\*innen wohl kaum die Phase der Symbolkritik durchlaufen haben. Vielmehr scheinen sie in ihrem blinden Anhängen ganz in der 1. Naivität zu verharren und die Trumperzählung wörtlich zu nehmen. Sie unterscheiden nicht zwischen Mythos und Logos.

## Drei Schlussbemerkungen

Zum einen: Wenn obige Annahme stimmt, dann müssten Reaktionen auf Populismusgläubige aller Art viel mehr auf die Kraft des Mythos setzen. Das Widerlegen von Lügen ist zwar wichtig für Leute von ausserhalb oder vor allem für jene auf der Kippe. Aber für einen Dialog mit den wirklichen Anhänger\*innen bräuchte es alternative Sinnerzählungen.

Zum anderen: Wenn solche Fake-News-Erzählungen Mythos sind, in welchem Verhältnis stehen sie dann zu anderen Mythen, wie etwa den biblischen Texten? Welche Kriterien dienen zur Unterscheidung? Was macht einen Mythos wertvoll und wann ist er gefährlich?

Zum dritten: Auf jeden Fall scheint die Unterscheidung von Mythos und Logos nicht nur für die religiöse Reife Voraussetzung zu sein, sondern auch für die politische. Es ginge darum, wie Klara zwischen Drache und Angst und Staub unterscheiden zu können. Darum, die Funktion des Drachen zu verstehen und einen Umgang mit ihm zu finden, der die Angst ernst nimmt und gerade dadurch zu überwinden hilft.

📌 *Diesen Artikel können Sie auf dem Blog kommentieren!*

Moni Egger, Dr. theol., FAMA-Redaktorin, als Erzählerin liebt sie den Mythos, als Denkerin den Logos, als Bibeldidaktikerin die Verbindung von beidem.



# Impressum

## Herausgeber:

Verein zur Herausgabe  
der feministisch-theologischen  
Zeitschrift FAMA

## Redaktionsteam:

Jeannette Behringer, Zürich  
Moni Egger, Thalwil  
Amira Hafner-Al Jabaji, Grenchen  
Esther Imhof, Uster  
Veronika Jehle, Zürich  
Tania Oldenhage, Zürich  
Simone Rudiger, Basel  
Sabine Scheuter, Zürich  
Christine Stark, Zürich

Die Artikel geben nicht unbedingt die  
Meinung der Redaktion wieder.

## FAMA bloggt

<http://famabloggt.wordpress.com>

## Bildnachweis:

Die Fotos dieser Nummer stammen von  
Ninosca Montufar Becerra, Peru.

## Thema der nächsten Nummer: ohne mich

## Administrations- und Redaktionsadresse:

Verein FAMA  
c/o Susanne Wick  
Lochweidstr. 43, 9247 Henau  
E-Mail: [zeitschrift@fama.ch](mailto:zeitschrift@fama.ch)  
Internet: [www.fama.ch](http://www.fama.ch)

## Korrektorat:

Susanne Hitz, Friesenheim DE

## Layout:

Stefanie Süess, Zürich

## Druck:

cube media, Zürich

## Abonnement:

Normalabo: Fr. 32.–  
GönnerInnenabo: ab Fr. 45.–  
StudiAbo/KulturLegi: Fr. 24.–  
Auslandabo: Fr. 35.–/Euro 35.–  
Einzelnummern: Fr. 9.– zzgl. Porto

FAMA erscheint vierteljährlich.

## Kontoangaben

CH81 0839 0035 3055 1000 1



## «loben ohne lügen»

Mit wachen Händen  
weiten Armen  
und zeitenlosem Herz  
*ad te levavi*

Mit tastenden Schritten  
erfolgsverlassenen Augen  
und einer Liebe zu den Bäumen  
*animam meam*

Mit trauernder Zunge  
stotternder Rede  
im Kollektiv deiner Fremdlinge  
*Deus meus, in te confido*

Mit singendem Geist  
gezählten Zellen  
und liebender Kopflosigkeit  
*non erubescam! non erubescam!*

Mit sanftem Hoffnungsgeflüster  
beharrlichem Widerstehen  
und zärtlicher Zukunft  
*Vias tuas, Domine, demonstra mihi*

So will ich dich loben  
«mit tränen in den augen  
wenns denn sein muss  
aber ohne zu lügen»

Geneva Moser

Die Zeilen in Guillemets stammen aus dem Gedicht  
«Loben ohne lügen» von Dorothee Sölle, die kursiv  
gesetzten Zeilen aus Psalm 24.